

Beer, Siegfried

**Article**

## Branchenskizze: Ostdeutsches Papiergewerbe

Wirtschaft im Wandel

**Provided in Cooperation with:**

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

*Suggested Citation:* Beer, Siegfried (2001) : Branchenskizze: Ostdeutsches Papiergewerbe, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 7, Iss. 6, pp. 156-157

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143105>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Branchenskizze: Ostdeutsches Papiergewerbe

Das Papiergewerbe,<sup>29</sup> das (wie z. B. das Verlags- und Druckgewerbe) zu den kleineren Branchen in Ostdeutschland zählt, hat sich zunehmend zu einem modernen und wettbewerbsfähigen Industriezweig entwickelt. Wesentlich beeinflusst wurde dies durch das Engagement privater Investoren. Die Fortschritte zeigen sich u. a. in einem überdurchschnittlichen Produktionswachstum seit 1993, in einer Exportquote, die etwa so hoch ist wie die in Westdeutschland, und in einer deutlichen Verbesserung der Produktivität und Ertragslage der Unternehmen (vgl. Tabelle).

Das Papiergewerbe kam nach der Einführung der marktwirtschaftlichen Ordnung nur schwer in Gang. Ein wesentlicher Grund bestand darin, dass die meisten Unternehmen wegen ihrer zu geringen Größe, zu breiter Fertigungsprogramme, sehr veralteter und verschlissener Ausrüstungen sowie eines überhöhten Personalbestandes nicht wettbewerbsfähig waren und deshalb auch nur schwer Käufer fanden. Bis Ende 1994 wurden mehr als 50 (zumeist kleinere) Unternehmen, das waren rund 40% des vormaligen Unternehmensbestandes, liquidiert. Besonders gravierend waren die Zellstoffproduzenten betroffen: von neun Unternehmen wurden bereits Anfang 1991 sieben stillgelegt. Produktion und Absatz dieser Branche dadurch zu Beginn der 90er Jahre stark ein; z. B. schrumpfte die Herstellung von Papier auf rund die Hälfte, und die Erzeugung von Pappe (beide unveredelt) ging auf ein Zehntel 1992 gegenüber 1989 zurück.

Für die weitere Entwicklung des Papiergewerbes in Ostdeutschland war vor allem das Engagement privater Investoren maßgeblich. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Entscheidungen eines westdeutschen Unternehmens und eines finnisch-schwedischen Konsortiums, neue moderne Papierfabriken in Ostdeutschland zu errichten (Schwedt, Eilenburg b. Leipzig). Ihre Inbetriebnahme 1993 und 1994 und die Investitionen in den privatisierten Unternehmen – etwa 30% bis 40%<sup>30</sup> befinden sich in westdeutschem oder ausländischem Besitz – haben zu einem kräftigen Anstieg der Produktion geführt. Von 1993 bis 1995 hat sie sich verdoppelt und danach, von 1995

bis 2000, noch einmal um rund 40% erhöht. Daraus resultiert insgesamt eine Verdreifachung der Produktion gegenüber 1993, dem Tiefpunkt in der Umbruchphase. Im gleichen Zeitraum steigerte das gesamte Verarbeitende Gewerbe seine Produktion auf etwa das Doppelte.

Der Umsatz erhöhte sich im Jahr 2000 gegenüber 1999 um fast ein Viertel auf rund 4,6 Mrd. DM. Damit stieg er deutlich stärker an als die Produktion (3,5%). Hieraus ist zu vermuten, dass es den Unternehmen gelungen ist, die seit Mitte 1999 kräftig gestiegenen Kosten für Zellstoff und Altpapier zumindest teilweise auf ihre Erzeugnispreise zu überwälzen. Rund ein Drittel des Umsatzes wurde, wie schon einige Jahre zuvor, im Ausland Erlöst, von den papier- und pappeerzeugenden Unternehmen sogar fast die Hälfte (in Westdeutschland 34,7% bzw. 50,7%). Viele Unternehmen profitieren offenbar von der Marktposition und den Vertriebskanälen ihrer westdeutschen oder ausländischen Mütter.

In die Erneuerung des Papiergewerbes sind nach Angaben des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, München, von 1991 bis 2000 rund 5,5 Mrd. DM investiert worden. Der größte Teil – etwa drei Viertel des Betrages – ist in die Papier- und Pappeerzeugung geflossen, die auch erheblich kapitalintensiver als die Verarbeitung ist. Damit verbunden war ein kräftiger Produktivitätsschub. 1997 belief sich die Arbeitsproduktivität, gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten, auf 83% des Niveaus in Westdeutschland. Inzwischen dürfte sich der Rückstand weiter verringert haben.

Im Vergleich zu vielen anderen Industriebranchen in den neuen Bundesländern erwirtschafteten die Unternehmen des Papiergewerbes bereits 1996 im Schnitt Gewinne, die 1997 weiter ausgebaut wurden. Durch die deutlich niedrigeren Lohnstückkosten wurden sogar westdeutsche Referenzwerte übertroffen. 1999 und noch mehr im Jahr 2000 dürfte es allerdings durch den hohen Rohstoffpreisanstieg zu Ertragsschmälerungen gekommen sein, von denen freilich auch die Unternehmen in Westdeutschland betroffen waren.

*Siegfried Beer*  
(*sbr@iwh-halle.de*)

<sup>29</sup> Dazu gehören alle Unternehmen, die Holzstoffe, Zellstoffe, Papier, Karton und Pappe erzeugen und verarbeiten.

<sup>30</sup> Darunter zwei Drittel der Unternehmen der Papier- und Pappeerzeugung.

Tabelle:

Das ostdeutsche Papiergewerbe<sup>a</sup> von 1995 bis 2000 in amtlichen Daten

		ME	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>I.</b>	<b>Ausgewählte Kenndaten</b>							
1.	Betriebe	Anzahl	114	115	117	120	125	127
2.	Beschäftigte <sup>b</sup>	1 000 Pers.	9,7	9,8	10,0	10,3	10,7	11,4
3.	Produktionsindex (1995=100)	%	100,0	109,1	120,7	130,4	134,3	139,0
4.	Umsatz insgesamt <sup>c</sup>	Mio. DM	2.866	2.895	3.018	3.395	3.693	4.574
4.1.	Inlandsumsatz <sup>c</sup>	Mio. DM	2.008	2.016	1.955	2.218	2.571	3.080
4.2.	Auslandsumsatz <sup>c</sup>	Mio. DM	858	878	1.063	1.177	1.122	1.493
	<i>Exportquote</i>	%	29,9	30,3	35,2	34,7	30,4	32,7
5.	Erzeugerpreisindex <sup>d</sup> (1991=100)	%	114,8	109,1	106,0	106,0	-	-
6.	Bruttowertschöpfung <sup>e*</sup>	Mio. DM	711	801	727	.	.	.
	<i>Vorleistungsquote*</i>	%	71,2	64,8	68,8	.	.	.
7.	Bruttoanlageinvestitionen	Mio. DM	279	256	217	432	.	.
<b>II.</b>	<b>Produktionssparten mit hohen Umsatzanteilen</b> (Umsatz insgesamt = 100)							
	Holzstoff, Zellstoff, Papier, Karton u. Pappe	%	50,7	47,1	49,6	46,7	42,8	45,7
	Wellpapier und -pappe, Verpackungsmittel	%	22,7	25,6	24,8	28,4	29,7	28,4
	Schreibwaren und Bürobedarf	%	14,5	14,3	12,3	11,5	14,5	13,8
<b>III.</b>	<b>Anteile der Branche am Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands:</b>							
	Beschäftigte	%	1,7	1,8	1,9	1,8	1,8	1,9
	Umsatz	%	2,4	2,3	2,2	2,2	2,3	2,5
	Auslandsumsatz	%	5,8	5,6	5,1	4,2	3,6	3,7
	Bruttowertschöpfung*	%	2,1	2,3	1,9	.	.	.
	Bruttoanlageinvestitionen	%	1,9	1,7	1,5	3,2	.	.
<b>IV.</b>	<b>Ausgewählte Ost/West-Vergleichsdaten:</b>							
1.	Arbeitsproduktivität <sup>f*</sup>	O 1 000 DM	86,4	100,3	92,7	.	.	.
		W 1 000 DM	103,5	106,7	111,1	.	.	.
2.	Anteil der Kosten am Bruttoproduktionswert <sup>c*</sup>	O %	101,9	98,0	95,9	.	.	.
		W %	98,7	98,3	97,6	.	.	.
3.	Lohnstückkosten <sup>g*</sup>	O %	44,0	40,4	45,7	.	.	.
		W %	56,7	56,0	55,0	.	.	.
4.	Löhne und Gehälter je Beschäftigten	O 1 000 DM	39,2	41,7	43,4	44,7	46,3	47,6
		W 1 000 DM	58,8	60,1	61,1	62,5	63,9	66,1
5.	Bruttoanlageinvestitionen je Beschäftigten <sup>h</sup>	O 1 000 DM	28,3	26,6	21,9	41,9	.	.
		W 1 000 DM	15,5	14,9	15,6	19,7	.	.

<sup>a</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93); Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, außer: \* Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – <sup>b</sup> Einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger. – <sup>c</sup> Ohne Umsatzsteuer. – <sup>d</sup> Für Papier und Pappe. – <sup>e</sup> Unbereinigt, in jeweiligen Preisen. – <sup>f</sup> Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen, je Beschäftigten. – <sup>g</sup> Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zur Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen. – <sup>h</sup> Beschäftigtenzahl: September des jeweiligen Jahres.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.